

# Gesellschaft

## Versöhnung in der Ehe

### Warum wir Gottes Hilfe getrost in Anspruch nehmen dürfen

– von Friedrich E. Walther –

Im Eheleben gibt es viele Anlässe, bei denen wir einander verletzen können. Das hängt damit zusammen, dass wir uns in der Ehe ständig in allen – auch in ganz intimen – Lebensbereichen begegnen. Obendrein haben wir dann auch oft noch unterschiedliche Vorstellungen im Blick auf die Gestaltung dieser Bereiche.

Als Christen bleibt uns aber in all unseren Schwierigkeiten der Weg zu Gott. Mit seiner Hilfe, mit seiner Versöhnung und in seinem Frieden lassen sich aus mancher Sackgasse noch Auswege finden.

Im Eheleben gibt es unzählige Konfliktbereiche. Zum Beispiel im Blick auf Ordnung. Auch der unterschiedliche Umgang mit den Finanzen kann zu Enttäuschungen führen. Ebenso sind unsere Vorstellungen von Sauberkeit und Hygiene nicht immer die gleichen. Außerdem gibt es oft unterschiedliche Erwartungen im Bereich der Zärtlichkeit und Sexualität. Obendrein müssen wir unsere Beziehung zu den Eltern regeln und auch unsere Kinder erziehen. Kurz, es gibt in jeder Ehe und Familie genug Anlässe, dass wir einander enttäuschen oder verletzen. Darum kann keine Beziehung ohne die drei kleinen Worte „Bitte, Danke, Entschuldigung“ gelingen. Die Chinesen sagen mit Recht, dass ein ehrliches „Entschuldigung“ am richtigen Platz sich durch nichts ersetzen lässt. Ihr Sprichwort heißt: Das Wort „Entschuldigung“ ist die beste Münze im Haus. Jeremias Gotthelf hat in seinem Roman „Geld und Geist“ ein Ritual beschrieben, das auch heute bei manchen Ehepaaren zum Tageslauf dazugehört: Wer zuletzt ins Bett geht, beginnt das Vaterunser. Und der andere fällt dann ein. Und wenn die Bitte kommt: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“, da geben sie einander die Hand zum Zeichen ihrer Versöhnung.

#### NEGATIVE SPIRALE

Doch es kann auch Augenblicke geben, wo wir uns zwar beim Partner entschuldigen möchten, aber unser Wort erreicht sein Herz nicht mehr. Er schweigt – verbittert oder mit Tränen in den Augen. Seine Verletzung lässt sich nicht mehr mit

einem „Entschuldigung“ aus der Welt schaffen. Wie kann es jetzt weitergehen? Leider reagieren wir dann oft in einer Weise, die uns nicht weiter bringt. Wir zahlen es dem andern heim: „Wie du mir – so ich dir! Hast du mir weh getan, dann will ich auch deine verwundbaren Stellen angreifen.“ Aber wir setzen mit diesem Verhalten nur eine negative Spirale in Gang. Wir können uns auch beleidigt zurückziehen und schweigen. Denn Schweigen ist oft eine sehr wirksame Strafe, die dem andern wehtut. Wir können uns aber auch ins eigene Leiden zurückziehen und schweigend unseren Kummer in uns hineinfressen. Doch dadurch nehmen wir dem Ehepartner die Chance, sich mit der Wirkung seines Verhaltens auseinanderzusetzen. Auch eine rasche Versöhnung ohne ein klärendes Gespräch kann negative Folgen nach sich ziehen. Denn viele Menschen sammeln doch in ihrem Herzen die Verletzungen wie Punkte – ähnlich wie Autofahrer beim Tanken. Eines Tages ist die Karte dann voll. Eine letzte Kleinigkeit bringt dann das Fass buchstäblich zum Überlaufen und stürzt die beiden in eine für alle überraschende



BILD: PRIVAT  
Friedrich E. Walther, geb. 1938, war 11 Jahre Studienleiter an der Heimvolkshochschule Hesselberg. Danach war er Gemeindepfarrer an versch. Gemeinden der evang.-luth. Landeskirche in Bayern, zuletzt in Neudettelsau. Gemeinsam mit seiner Frau Maria hält er seit über 20 Jahren Vorträge auf Eheseminaren.

BILD: LUPO / PIXELIO.DE  
... bis dass der Tod euch scheidet!



Katastrophe. Darum will es sehr überlegt sein, wie wir auf schwere Verletzungen reagieren.

### VERGEBUNG UNMÖGLICH?

Am schwierigsten wird es in einer Ehe, wenn die grundsätzliche Bereitschaft zur Vergebung und Versöhnung schwindet. Wie kann es dann mit uns weitergehen? Vielen Paaren kann in solchen Situationen die Traufrage mit ihrer überraschenden Antwort eine Hilfe werden. Bei der kirchlichen Trauung werden wir ja gefragt: „Willst du diese(n) N. N., die/den Gott dir anvertraut, als dei-

BILD: ANNA ZERENYI /  
PIXELIO.DE

*Früher oder  
später gibt es  
in jeder Ehe  
Scherben.  
Die Frage ist,  
wie man damit  
umgeht ...*



ne Ehefrau/Ehemann lieben und ehren und die Ehe mit ihr/ihm nach Gottes Gebot und Verheißung führen in guten und in bösen Tagen, bis der Tod euch scheidet, so antworte: Ja, mit Gottes Hilfe.“ Ja, wir sind so arm, dass wir das gemeinsame Leben nicht ohne Gottes Hilfe bewältigen können. Darum gefährden wir unser gemeinsames Leben sehr, wenn wir diese Hilfe Gottes nicht

mehr in Anspruch nehmen. Der ganze Traugottesdienst möchte uns ja diese Hilfen einprägen. In den gemeinsam gesungenen Liedern drücken wir die Dankbarkeit darüber aus, dass wir einen Ehepartner haben finden dürfen und nicht allein durchs Leben gehen müssen. In den Lesungen hören wir etwas von der großen Berufung, die Gott auf alle Eheleute legt. Im Gebet suchen wir Gottes Nähe, der Trautext zeigt uns die Richtung für unser Miteinander und im Segen legt der lebendige Gott seine Hand auf uns und sagt uns zu, dass er mit uns geht.

Aus diesen reichen Gottesgaben des Traugottesdienstes dürfen wir immer wieder schöpfen, wenn unsere eigenen Reserven aufgebraucht sind. Auf dieses „Ja, mit Gottes Hilfe“ dürfen wir zurückkommen, wenn unser Herz kalt und bitter, enttäuscht und hart werden möchte und keine Kraft mehr zum Vergeben hat.

Es gibt Paare, in denen der Wille zum Vergeben beim Friedensgruß im Gottesdienst wieder lebendig wird. Wenn ihnen ein Nachbar zuspricht: „Jesu Friede sei mit dir“, dann wird ihnen neu bewusst: „Jesus vergibt mir meine Schuld – darum darf auch ich nicht nachtragend bleiben.“ Anderen Paaren erwächst die Bereitschaft, neu auf den Ehepartner zuzugehen, aus dem Hören auf ihren Trauspruch. „Ja, mit Gottes Hilfe“: Wir brauchen Gottes Hilfe und seinen Geist, damit unser steinernes Herz immer wieder warm, liebevoll und vergebungsbereit wird.

### GESPRÄCHE NOTWENDIG

Die Bereitschaft zur Versöhnung erspart uns freilich nicht das konkre-

te Versöhnungsgespräch. Wenn wir uns auf dieses Gespräch einlassen, werden wir folgende Erfahrungen machen: Unsere Gefühle wollen oft dem andern die Hand noch nicht reichen. Trotzdem kann unser Wille den Entschluss fassen: „Ich will auf meinen Ehepartner wieder zugehen.“ Für ein Gespräch, das Versöhnung erreichen möchte, ist auch ein guter Zeitpunkt nötig. Es darf nicht unter Zeitdruck geführt werden. Und es will auch betend vorbereitet sein. Wir sollten einander keine allgemeinen Vorwürfe an den Kopf werfen, sondern klar benennen, was uns verletzt hat. Der Einstieg in ein solches Gespräch entscheidet oft schon über das Gelingen oder Misslingen. Wer mit Angriffen beginnt, wird kaum ein offenes Ohr finden. Anders kann es sein, wenn wir ein Gespräch im Ich-Stil beginnen: „Ich fühle mich verletzt, weil oder wenn dies oder jenes in unserer Ehe geschieht.“ Wenn dann der andere – vielleicht nach längerem Überlegen oder Zurückfragen – ehrlich sagt: „Es tut mir leid“, dann ist ein großer Sieg errungen. Denn die meisten Ehen scheitern ja nicht an großen Katastrophen, sondern an vielen unbearbeiteten Kleinigkeiten, die Ärger und Bitterkeit hinterlassen.

### ALTE VERLETZUNGEN

Manchmal liegt eine Verletzung lange zurück. Aber sie wirft immer noch einen dunklen Schatten auf den gemeinsamen Weg und schmerzt. Dann sollten wir den Mut finden, solche „Altlasten an Sondermüll“ wirklich zu entsorgen, damit das Grundwasser in unserer Beziehung nicht vergiftet wird. Oft geraten wir

bei einem Versöhnungsgespräch auch in eine Sackgasse und kommen nicht mehr weiter. Dann sollten wir den Mut haben, einen Seelsorger oder eine Seelsorgerin um Hilfe zu bitten. Viele Paare finden durch solche Unterstützung von außen wieder neu zueinander.

### FRIEDEN FINDEN

Gelegentlich leben wir mit unserem Ehepartner im Unfrieden, weil wir mit uns selber keinen Frieden haben. Auch dann dürfen wir das seelsorgerliche Gespräch suchen. Denn Versöhnung ist oft der einzige Weg, um aus Unordnung, Bitterkeit oder Resignation wieder zum eigenen Frieden, zum Frieden mit Gott und zum friedvollen Miteinander in Ehe und Familie zu finden.

Der begnadete Professor Eduard Steinwand (1890–1960) hat gerne mit dem Bild vom Streik die tiefe Bedeutung von Vergebung und Versöhnung für unser Miteinander verdeutlicht. Bei einem Streik sind zwar alle Arbeitenden in der Fabrik anwesend. Aber sie sind nicht mit dem Herzen an ihrem Platz und bei ihrer Arbeit. So können wir in unseren Ehen zwar auch nebeneinander leben, aber uns mit dem Herzen weit vom Ehepartner entfernt haben. Streikende sind von Ablehnung, Gleichgültigkeit, Widerspruch, Zweifel oder auch von Hass und Spott geprägt. In der von Jesu Geist geschenkten Versöhnung wird diese Streikhaltung überwunden. Jetzt können sich unsere Herzen wieder in Liebe einander zuwenden. Als mit Gott und miteinander Versöhnte können wir dann gemeinsam die Aufgaben angreifen, die Gott uns in die Hände legt. ●

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

# CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,  
Gesellschaft und Kultur

---

## Versöhnte Verschiedenheit - Christus unser Friede



Heft 4 / 2014

---

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.  
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>  
zum Herunterladen bereit.

---

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.  
Missionsstraße 3  
91564 Neuendettelsau  
Tel.: 09874-68934-0  
E-Mail.: [info@freimund-verlag.de](mailto:info@freimund-verlag.de)